

Coronavirus: Ist die Angst begründet?

Viele Bürger machen sich über das neue Coronavirus Sorgen, das sich von China ausbreitet.

KLAUS-STEYRLING (wey). Angelika Reitböck, Ärztin für Allgemeinmedizin in Steyrling sowie Präsidentin des Österreichischen Hausärzterverbands, erklärt, was es damit auf sich hat. „Das Coronavirus hat wahrscheinlich seinen Ausgangspunkt vom Fischmarkt in Wuhan in Zentralchina. Jedenfalls hatten alle frühen Erkrankungsfälle eine direkte Verbindung zu Wuhan“, beschreibt sie.

„Bei Personen in normaler durchschnittlicher körperlicher Verfassung besteht kein Grund zur Sorge!“

ANGELIKA REITBÖCK

Das Coronavirus ist der letzte Ankömmling einer ganzen Reihe von kleineren und größeren Epidemien von Viruserkrankungen der vergangenen zwei Jahrzehnte. Der Bogen spannt sich dabei von SARS, Vogelgrippe, Dengue-Fieber, MERS, Schweinepest und Zika bis zu Masern und Ebola. Lag dabei die Sterblichkeit bei SARS bei

20 Prozent, ist diese beim Coronavirus, ähnlich zum Grippevirus, bei ein bis zwei Prozent anzusiedeln.

„Das Grippevirus allein hat aber im vergangenen Jahr in Österreich 1.400 und in Deutschland mehr als 20.000 Menschenleben gefordert“, schildert Angelika Reitböck. „Bei Personen in normaler durchschnittlicher körperlicher Verfassung besteht deshalb kein Grund zur Sorge. Eine Infektion mit dem Coronavirus wird mit grippeähnlichen Symptomen – Fieber, Husten und Halsschmerzen – relativ glimpflich ablaufen.“

„Nies-Etikette“ einhalten

Die Gefahr einer Ansteckung kann durch einfache Maßnahmen deutlich reduziert werden. „Dies bedeutet neben regelmäßiger Desinfektion der Hände vor allem das Vermeiden größerer Ansammlungen von Menschen, etwa bei Veranstaltungen, im Kino oder in Einkaufszentren.“ Weiters sollte die sogenannte „Nies-Etikette“ eingehalten werden, das heißt, nicht in die Hand, sondern in den Ellbogen niesen. Zudem ist es wichtig, mehr als einen Meter Abstand zu erkrankten Personen mit grippeähnlichen Symptomen zu halten. „Diese einfachen Verhaltensweisen sind sehr hilfreich, um nicht



Angelika Reitböck, Präsidentin Hausärzterverband.

Foto: Reitböck

nur Infektionen mit dem Coronavirus, sondern auch virale Erkrankungen aller Art in ihrer weiteren Ausbreitung nach Möglichkeit zu reduzieren. Letztendlich dürfen wir nicht vergessen, dass die Menschheit seit jeher in einem immer wiederkehrenden Kampf mit Mikroorganismen jeder Art steht. Unsere Wissenschaftler und Mediziner müssen sich daher diesen Herausforderungen immer wieder aufs Neue stellen, um die damit verbundenen Bedrohungen immer wieder erfolgreich aufs Neue abwehren zu können.“